

Anker Protocol - 1.0

Galerie Urs Meile, Ankerstrasse
13. Juni -26. Juli, 2025
Eröffnung: Freitag, 13. Juni; 18 – 21 Uhr
(Öffnungszeiten: 11 – 21 Uhr)

Mit *Anker Protocol - 1.0* eröffnet Galerie Urs Meile im Juni 2025 ihren neuen Hauptsitz an der Ankerstrasse 3 in Zürich. Neben den bereits bestehenden Räumlichkeiten an der Rämistrasse bekräftigt die Galerie damit ihr langfristiges Engagement für den künstlerischen Dialog und die Weiterentwicklung ihrer Vision. Die Gruppenausstellung bezeichnet zudem den Auftakt einer neuen Ausstellungsreihe, die künftig regelmässig Einblicke in das Galerieprogramm sowie darüberhinausgehende kuratorische Perspektiven geben wird. *Anker Protocol - 1.0* vereint Werke von zehn international agierenden Künstler:innen und spannt ein vielfältiges Feld an formalen Zugängen, inhaltlichen Positionen und kulturellen Kontexten auf.

Antonio Ballester Moreno (*1977, Spanien) entwickelt aus einfachen Formen und klaren Farben eine symbolhafte Bildsprache, die an Naturmotive wie Sonne, Wasser, Bäume und Berge erinnert. Seine Malereien, Keramiken und Skulpturen sind abstrakt und zugleich tief mit kulturellen Traditionen von Musterkunst, Textilien, Design und Ornamentik verwoben. Seine Malereien, die den Rhythmus kosmischer Zyklen nachzeichnen – den ewigen Wechsel von Tag und Nacht, Licht und Dunkelheit – eröffnen dabei stille, meditative Landschaften.

Cao Yu (*1988, China) gilt als eine der einflussreichsten aufstrebenden Künstlerinnen Asiens und als führende Vertreterin der neuen Generation chinesischer Künstlerinnen. In ihrer interdisziplinären Praxis nutzt sie Medien wie Video, Performance, Installation, Fotografie und Malerei, um gesellschaftliche Normen, Geschlechterrollen und kulturelle Narrative zu hinterfragen. Ihre Arbeiten sind performativ, direkt und kraftvoll – oft verbunden mit einer subversiven Auseinandersetzung mit Weiblichkeit und Körperlichkeit. In *To live, nothing to explain II* (2023) – eine Weiterentwicklung der gleichnamigen Serie von 2017 – kehrt Cao Yu erneut zu den stillen Kämpfen des Körpers zurück. Ein verdrehter Sessel – seine Sitzfläche schief und unbrauchbar – steht isoliert im Aufzug der Galerie und ruft zugleich Anwesenheit und Abwesenheit hervor. Dieser Stuhl bietet keine Ruhe, sondern nur das Echo von Unbehagen. Verletzlichkeit bleibt das zentrale Thema: die Unmöglichkeit von Komfort, Stabilität und dem Versuch, das Durchhalten zu erklären.

Hu Qingyan (*1982, China) ist ein konzeptuell arbeitender Bildhauer mit einer besonderen Sensibilität für Material und Form. In der Ausstellung ist er mit der Arbeit *Idiots No.2* (2016) vertreten, eine Gruppe von skulpturalen Figuren aus verschweisstem Karbonstahl. Aus verschiedenen dicken Stahlrohren zusammengesetzt, stehen die hohlen, belüfteten Körper wie stille, leere Hüllen im Raum – aufrecht, aber ohne Ausdruck oder Inhalt. Sie wirken verloren, fast unbeholfen. Mit radikaler Reduktion und formaler Strenge stellt Hu Qingyan grundlegende Fragen nach Identität, Substanz und dem, was bleibt, wenn jede äussere Hülle und inhaltliche Füllung fehlt.

Klodin Erb (*1963, Schweiz) verbindet Malerei mit Performance, Film und Installation. Ihre expressive, zugleich reflektierte Bildsprache untersucht die kommunikativen Möglichkeiten der Malerei im Spannungsfeld von Geschichte, Gegenwart und gesellschaftlichem Wandel. Mit *Leda und der Schwan* (2024) kehrt sie zu einem ambivalenten Mythos zurück – und zerlegt dessen tradierte, männlich geprägte Ikonografie radikal. In kalten Tönen, mit verstörender Körperlichkeit und emotionaler Dichte verhandelt sie Macht, Begehren und Verletzlichkeit neu. Mit dieser Ausstellung heisst die Galerie Urs Meile Klodin Erb als neue Position in ihrem Programm willkommen und präsentiert ihre Werke erstmals in den eigenen Räumlichkeiten. Erbs Einzelausstellung im Kunstmuseum Aargau eröffnet im September.

Urs Lüthi (*1947, Schweiz) zählt zu den führenden Künstlern der Konzept- und Körperkunst. In seinen Arbeiten hinterfragt er immer wieder das Verhältnis von Identität, Bild und Selbst. Mit einem subversiven, oft ironischen Ansatz setzt er sich mit gesellschaftlichen Zuschreibungen und persönlichen Projektionen auseinander. In *Anker Protocol - 1.0* zeigt die Galerie Urs Meile vier Werke aus der Skulpturengruppe *Ex Voto* (2007), die im Anschluss an eine schwere gesundheitliche Krise der Künstlerin entstanden sind. Diese kleinen, autobiografischen Figuren spiegeln Lüthi's Auseinandersetzung mit Verletzlichkeit, Heilung und Dankbarkeit wider. Der Titel verweist auf die religiöse Tradition des ex voto eine

symbolische Geste des Dankes nach überstandener Not. Zusätzlich präsentiert Galerie Urs Meile ein Werk aus Lüthi's aktueller Serie *Selfportrait "LONTANO IL REALE TEMPO UMANO"* (2023 – 2025), das das Selbstporträt in abstrakter Form behandelt: Auf Leinwand gemalte Quadrate bilden eine Komposition, die einerseits konstruktivistisch wirkt, andererseits aus der Distanz ein figuratives, fast naturalistisches Portrait erzeugt. Diese Ambivalenz zwischen Abstraktion und Figur ist ein zentrales Element in Lüthi's Werk. Ergänzt wird das Ensemble mit einer Arbeit aus der *Sunset*-Serie (*Foggy Sunset*, 2025), welche sich zwar durch warme Farbtöne und scheinbar landschaftliche Motive von der *Lontano*-Reihe unterscheidet, aber doch inhaltlich wie formal zur gleichen Werkreihe gehört. Die Sonnenuntergänge dienen Lüthi als Projektionsfläche seiner inneren Zustände – sie sind ebenso Teil seines fortlaufenden Selbstporträts wie die Werke der *Lontano*-Serie.

Miao Miao (*1986, China) greift in ihren Arbeiten Fragmente des Alltags auf und verwandelt sie mit spielerischer Leichtigkeit in farbenreiche, visuelle Kompositionen. Ihre langjährige Pigmentforschung hat ihre aussergewöhnliche Sensibilität für Farbe geprägt. Mit Materialien wie Wachs, Pigment, Acryl und Öl erschafft sie fantasievolle Bildwelten zwischen Sinnlichkeit und Experiment. Mit dem grossformatigen Werk *Amid the Crowd* (2025) präsentiert die Galerie Urs Meile in der Ausstellung eine Szene, in der eine Gruppe von Figuren scheinbar an den Betrachtenden vorbeizieht – oder sich von ihnen abwendet, in ambivalenter Bewegung zwischen Nähe und Distanz. Einige Gestalten erscheinen durchscheinend, beinahe skizzenhaft, andere fester konturiert, doch alle bleiben anonym. Hier verdichten sich Farben und Formen zu einer lebendigen, vielschichtigen Szenerie – fragmentarisch und offen für persönliche Assoziationen.

Rosalind Nashashibi (*1973, Grossbritannien) ist bekannt für ihre Filme und ihre Malerei, in denen sie Alltagsmomente, zwischenmenschliche Beziehungen und gesellschaftliche Strukturen erkundet. Ihre filmische Arbeit bewegt sich zwischen Beobachtung und Imagination, zwischen dokumentarischer Geste und poetischer Verdichtung. Die Bilder öffnen sich für intuitive Lesarten – sie bleiben flüchtig, vieldeutig und zugleich eindringlich. An der Ankerstrasse wird einer ihrer Filme gezeigt, der exemplarisch für ihre präzise und doch offene Bildsprache steht. Zeitgleich zeigt die Galerie Urs Meile in ihren Räumen an der Rämistrasse mit *Tender Horse* die erste Einzelausstellung von Rosalind Nashashibi in Zürich, in der neue malerische Arbeiten vorgestellt werden.

Shao Fan (*1964, China) verbindet klassische chinesische Tuschetechnik mit einer zeitgenössischen Bildsprache. Seine fein ausgearbeiteten Tierporträts konfrontieren die Betrachtenden direkt mit dem Blick des Tiers. In *Rabbit Portrait 0625* (2025) entsteht so ein Moment stiller Präsenz, zwischen Verletzlichkeit und innerer Stärke. Auch in *Two Cabbages 0325* (2025) zeigt sich Shao Fans meditative Präzision: Der Chinakohl, ein alltägliches Wintergemüse im Norden Chinas, wird zur poetischen Erinnerung an Kindheit und Vertrautheit. Beide Werke kreisen um Wahrnehmung, Identität und die stille Schönheit des Gewöhnlichen. Neben der Malerei widmet sich Shao Fan auch der Gestaltung von Skulpturen, in denen sich sein Denken über Form, Struktur und Leere fortsetzt. *Project No. 1 of the Year 2004* (2004), ein Stuhl aus der Ming-Dynastie der mit transparenten Acrylplatten kombiniert ist – wirkt, als würde das Objekt im Begriff sein zu zerfallen oder zu explodieren. Die aufgelöste Struktur offenbart die Schönheit des Einzelteils, ganz im Sinne seiner kalligrafischen Praxis, in der jeder Strich für sich Bedeutung und Eleganz trägt.

Rebekka Steiger (*1993, Zürich) versteht Malerei als Bewusstseinszustand – zwischen Erinnerung und Imagination, Beobachtung und Fiktion. In ihren Bildern verbinden sich Landschaften, Figuren und flirrende Farbräume zu subversiven Szenerien. Das Geschehen auf der Leinwand spielt sich in vielschichtigen Assoziationsräumen jenseits geradliniger Erzählung ab. Mal blumig, mal ungestüm oder gar brutal entfalten ihre Werke eine kraftvolle Wechselwirkung zwischen Bewegung und Stillstand. In der Ausstellung werden neue Malereien präsentiert, in denen zeichnerische Pinselstriche, malerische Gesten und überlagerte Farbschichten ein poetisch-abstraktes Spannungsfeld eröffnen. Rebekka Steigers jüngste institutionelle Einzelausstellungen im TANK Shanghai und im Kunstmuseum Thun unterstreichen die internationale Ausstrahlung ihrer Bildsprache.

Alice Wang (*China/USA) vereint in ihrer Praxis wissenschaftliche Fragestellungen mit sinnlicher Erfahrung. Die Künstlerin, die Computerwissenschaft und internationale Beziehungen studierte, beschäftigt sich mit kosmischen Kräften, Unsichtbarem und der Erweiterung menschlicher Wahrnehmung. Mit Materialien wie Fossilien, Meteoriten, Salz oder Strahlung schafft sie Werke, die das Verhältnis von Mensch und Universum poetisch hinterfragen. *Untitled* (2023), zwei gleichförmige Objekte aus Edelstahl – eines matt, das andere spiegelnd – stehen im optischen Gegensatz zueinander. Inspiriert von quantenphysikalischen Konzepten, lassen sie sich als Zwillingenformen begreifen, die sich gegenseitig bedingen. Die minimalistische Formensprache trifft hier auf ein tiefes Interesse an den fast ungreifbaren Dimensionen unserer Wirklichkeit.

Anker Protocol – 1.0 ist nicht nur der Beginn eines neuen räumlichen und kuratorischen Kapitels, sondern auch eine Einladung zur Auseinandersetzung mit der Vielfalt zeitgenössischer künstlerischer Perspektiven – zwischen Körper und Kosmos, Malerei und Skulptur, Gegenwart und Vision.